Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 58. Freitag, den 9. März 1849.

Berlin, vom 7. März.

Se. Majestät der König haben gestern im Schlosse zu Charlottenburg dem bei Allerhöchstdenenselben beglaubigten Königl. spanischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Marquis de Valdegames, eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus dessen Händen das Beglaubigungs-Schreiben Ihrer Majestät der Königin von Spanien entgegenzunehmen geruht.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den vormaligen Staats-Prokurator und späteren Ober-Bürgermeister zu Aachen, Geheimen Regierungs-Rath Emmundts, zum Landgerichts-Rath in Düsseldorf zu ernennen.

Deutschland.

Berlin, 8. März. 4te Sitzung der ersten Kammer. Es wird fast einstimmig der Beschluß gefaßt, die Verfassung vom 5. Dezember sobald als möglich zu berathen. Dringender Antrag von Leue und Milde, den alten Gerichtsstand noch bis zur völligen Organisation bestehen zu lassen und mit Ausführung der Aufhebung der Privat-Gerichtsbarkeit und des eximirten Gerichtsstandes, sowie der anderweitigen Organisation der Gerichte und Einführung des mündlichen und öffentlichen Verfahrens mit Geschwornen einzuhalten. Nach einiger Debatte der Abtheilung überwiesen.

Berlin, 8. März. 7te Sitzung der zweiten Kammer. Anträge zu Gesetzen über den Mißbrauch des Versammlungs- und Vereinigungsrechts, über öffentliche Anschläge und Plakate, über den Mißbrauch der Presse. Denkschrift über die Gründe der Verhängung des Belagerungszustandes zur Prüfung und Beurtheilung überreicht. v. Vincke macht den Antrag, eine Kommission zu ernennen, welche eine Adresse als Antwort auf die Thronrede zu entwerfen hat. Angenommen mit 172 gegen 159 Stimmen. Endlich beschließt die Kammer, einem Ausschuß von 21 Mitgliedern die Verfassung vom 5. Dezember als Grundlage der Vorberathung für das Plenum zu überweisen. Schließlich Beanspruchung unbedingter Portofreiheit für die Kammern.

Berlin, 6. März. (Die Adresse.) Die Adresse scheint eine mehr oder minder geschickte Paraphrase der Thronrede zu sein. Diesen Charakter wird sie kaum verleugnen dürfen. In den Worten vom Thron ist das ganze Programm der Regierung niedergelegt. Die leitenden Gedanken der äußern und innern Politik sind darin ausgesprochen; das ganze Gebiet, welches der Kontrolle der Volksvertreter unterliegt, ist durchmessen. — Die Adresse gilt als Antwort; sie bespricht Alles, was die Thronrede berührt hat; das stillschweigend Uebergangene wird durch stillschweigendes Uebergehen beantwortet; hier gewinnt Alles Bedeutung. Satz für Satz folgt die Adresse dem Wortlaut der Thronrede. Sie giebt eine Kritik des ministeriellen Programms, redet zustimmend oder verneinend in Bezug auf dessen staatsmännische Grundsätze und durchmißt gleichfalls das ganze Gebiet ihrer Befugnisse, streift hier nothwendigerweise sogar an den Vorhang, welcher das unnahbare Heiligthum der Exekutive deckt. Daher erinnert wenigstens jede konstitutionelle Adresse an eine bloße Umschreibung der Worte vom Thron.

Doch sie soll nicht blos paraphrasiren. Sonst sinkt sie zur todten Formalität hinab und darin müßte der Beleg gefunden werden, daß gegenuber einer ihrer Zwecke wohl bewußten Regierung des Königs die Repräsentanten des Landes und Volks einen eigenen Ausdruck ihres Willens und ein selbstständiges politisches Programm zu Stande zu bringen nicht vermögend waren. Selbst im günstigsten Falle, daß die Regierung vollkommen den Wünschen des Landes entspricht, daß die Kammern in ihrer Antwort auf die Thronrede sich mit den darin ausgesprochenen Grundsätzen durchgehends in voller Uebereinstimmung befinden, wird die Adresse doch in einer andern Tonart wenn auch denselben Akkordengang einhalten und die Sprache des Volks reden müssen. In der Adresse soll die Nation sich selbst vernehmen und welche Kammer den treusten Ausdruck des — wohlverstanden — geläuterten und verklärten Volkswillens zu treffen weiß, diese wird alle Sympathie für sich haben, gleichviel aus welchen Wahlen, direkten oder indirekten, mit oder ohne Census, Urwahlen oder Corporationswahlen ihre Mitglieder hervorgegangen sind.

Man könnte die Thronrede und Adresse mit den Antiphonien im alten Gottesdienst vergleichen. Denn die Thronrede, wenn auch an und für sich ein Ganzes, bedarf der Ergänzung durch die Adresse. Erst die Thronrede mit den Adressen beider Kammern des Landtags giebt eine Darstellung von dem, was das erlauchte Preußen verlangt, vermag und wie dasselbe handelnd aufzutreten gesonnen ist.

Nirgend deutlicher als in der Rede vom Thron offenbart sich, wie der Krone zur eignen Stärkung und Erhebung die Repräsentation des Volks noth thut. Ihrer Natur nach wird sie mit Zurückhaltung und Würde der Beziehungen nach Außen gedenken. Antwortet die Adresse darauf mit einer bloßen Wiederholung des diplomatisch gehaltenen Wortlauts, dann beraubt die Volksvertretung das Kabinet des Fürsten einer mächtigen Stütze. Sie muß vielmehr die Hieroglyphen der schonungsvollen und zarten Schrift, in welcher die Thronrede abgefaßt sein wird, entziffern. Mancher positiv hingestellte Satz ist eigentlich eine Frage, die freilich unbeantwortet bleiben, ein Räthsel, das freilich ungelöst gelassen werden kann. Wenn die Adresse die sieben Siegel der Thronrede bricht und leise Winke befolgt, so wird sie Namens der Nation eine Sprache führen, auf welche die Regierung sich vor Europa berufen kann, wenn sie danach verfährt. Eine Handlungsweise, welche die Großmächte möglicherweise der preußischen Regierung, befolgte sie dieselbe scheinbar ganz aus innerstem Antrieb, verargen und verdenken könnten, wird in den Augen der ganzen gesitteten Welt erklärlich und gerechtfertigt erscheinen, wenn die Repräsentanten des Volks mit der ihrem Beruf zustehenden Energie darauf gedrungen haben.

Es fehlt nicht an naheliegenden Beispielen. Führt Preußen zu London gegen Dänemark eine mehr als blos Achtung gebietende, eine drohende feindselige Sprache, so wird dadurch den Friedensverhandlungen entschiedener Abbruch gethan und das englische Kabinet neigt auf dänische Seite. Spricht sich dagegen in der Adresse der preußischen Kammern unzweideutig das Nationalgefühl und ein warmer Sinn für die Ehre Deutschlands und die Rechte seiner Herzogthümer aus, geht daraus hervor, daß die Vertreter Preußens einem schmählichen oder unehrenvollen Frieden die großen Opfer und Verluste ganz unzweifelhaft vorziehen, dann ist damit das Friedenswerk so wenig gefährdet, daß vielmehr Bunsen einen festen Rückhalt gewinnt, um die friedlichste Sprache fuhren aber gleichzeitig auf den gerechten Forderungen bestehen zu können. Geht die Adresse über die dänische Frage hinweg oder paraphrasirt die durch Kündigung des Waffenstillstandes mittlerweile von Dänemark bereits verhöhnte Stelle der Thronrede, läßt sich aus der Adresse das schwächliche Verlangen nach einem Frieden um jeden Preis entnehmen, dann tritt Dänemark zu London nach der ersten Kunde von dem Wortlaut der Adresse mit verdoppelten Ansprüchen hervor. Denn während der dänische Reichstag stürmisch die Erneuerung des Krieges fordert, hätten die preußischen Kammern dem dänischen Unterhändler die Waffen gegen die preußische, gegen die deutsche Regierung in die Hand gegeben.

Einen anderen Beleg bieten die Beziehungen zu Oesterreich. Hier walten noch ganz besondere Rücksichten, welche die Thronrede nehmen mußte, deren Erwähnung aber das konstitutionelle Prinzip verletzen würde. Das österreichische Ministerium ist unsrer Regierung mit einer Schonungslosigkeit und Geringschätzung begegnet, welche zu Friedrichs des Großen Zeiten in derber Weise beantwortet worden wäre. Statt dessen hebt die preußische Note vom 16. Febr. eben den einzigen Punkt heraus, worin Preußen und Oesterreich ubereinstimmen und deutet also schüchtern und verschämt darauf hin, daß in allen anderen Punkten die Ansichten sich diametral zuwiderlaufen! Es giebt eine Interpretation dieser Handlungsweise, welche daraus ein unsterbliches Verdienst für Preußen herleitet; der Einheit Deutschlands ist wahrlich nicht auf dem Wege der Zwietracht zu begegnen! Dieselbe Tendenz athmet die jüngste Vergabung des wichtigsten Portefeuilles. Damit im Zusammenhang steht die Sendung des Grafen Brühl nach Ollmütz, die vielleicht zu der Zeit, wo der Staats-Anzeiger dieselbe desavouirt, als beendigt angesehen werden kann. Das preußische Volk hat keine Veranlassung, sich von dem österreichischen Kabinet anführen zu lassen. Die kräftigste männliche Sprache gegen Oesterreich, welche von unsern Kammern geführt werden könnte, wird, weit entfernt, das Volk von Oesterreich irgend zu verletzen — wozu wir als die Letzten den Rath ertheilen würden, — vielmehr dort, wo die zweideutige Politik gegen Deutschland von allen Gebildeten gemißbilligt ist, allgemeinen Anklang finden. Hier kann die Regierung durch die Adresse Kraft und Macht gewinnen, würdig und groß aufzutreten, ja, worauf nicht näher einzugehen ist, sie kann in den Stand gesetzt werden, auch die peinlichste Rücksicht, welche sie noch zu beobachten hat, zu überwinden. Denn welcher Fürst würde zögern, wenn das lebendige Wort der Vertreter seines theuren Volkes daran mahnt, altehrwürdigen Traditionen zum Besten des engeren und weiteren Vaterlandes zu entsagen?

Die Thronrede verheißt, daß Preußen am Bundesstaat festhalten werde. Diesen Bundesstaat, an welchem Oesterreich bei der aufrichtigsten Absicht nicht Theil nehmen kann, hat Oesterreich den übrigen Staaten, insbesondere dem unsrigen, dessen Regierung ihn befürwortete, verboten, untersagt oder wie man jenes Veto sonst bezeichnen will. Hier gilt es, den Worten vom Throne konkreten Inhalt zu geben. Hier frommt es, Ueber-

zeugungen auszusprechen, welche der Regierung des Königs die Erfüllung jener Verheißung erleichtern.

Das Wort vom Thron legte besonderen Nachdruck darauf daß alle deutsche Fürsten sich mit der Nationalversammlung verständigten. Dies ist eine der Stellen, deren Entzifferung der Adresse vorbehalten bleibt. Die Anspielung auf Oesterreich bedingt einen deutlichen Passus in der Antwort. Oesterreich hat die Verständigung, welche Preußen einleitete, verworfen und treibt sein Recht der Zustimmung insoweit auf die Spitze, daß es vor der zweiten Lesung der Reichs-Verfassung sich aller Aeußerungen enthält und, was die preußische Note vom 23. Januar zum voraus tadelte, sich auf die Negative beschränkt. Die preußische Regierung bedarf bei dem von ihr eingeschlagenen, von Oesterreich mißbilligten Wege der Zustimmung der Repräsentanten. Diese werden auszusprechen haben, ob sie den Entschluß der Regierung, die Rechtsfrage der Vereinbarung außer Acht zu lassen, ob sie das Entgegenkommen derselben an die Nationalversammlung, Falls diese gleichfalls ihr Souveränetätsprinzip nicht auf die Spitze treibt, anerkennen oder nicht? Und zollen die preußischen Vertreter diesem Compromiß ihren Beifall, so können sie, wenn die Adresse auf gut deutsch geschrieben ist, über die Ausnahme von den „Allen" Fürsten schwerlich hinweggehen, insbesondere da von dieser Seite so kategorische Erklärungen emanirt sind.

Die Thronrede sagt, daß Preußen zur Erzielung des Bundesstaates „auch Opfer nicht scheuen wird." Dieser Satz ist kaum etwas Anderes, als eine Appellation an die Volksvertretung, sich im patriotischen Sinne auszusprechen. Wir kennen übrigens nur ein Opfer, das Preußen zu brinhat und von dem sich verlohnte, vom Throne herab und zum Throne hinauf zu reden Angesichts aller Völker. Dieses Opfer besteht darin, daß Preußen seine weltgeschichtliche Errungenschaft, seinen Ruhm und seine Kraft für das Vaterland einsetzt, daß es die Centralgewalt des neuen Bundesstaats übernimmt, und daß es sein königliches Haus von Hohenzollern, wodurch diese glorreiche Monarchie wurde, was sie ist, dem deutschen Reiche darbringt, dessen Hort und erbliches Oberhaupt, so Gott will, dessen Kaiser unser König sei! (P.-C.)

Berlin, 7. März. Der Minister des Innern Herr v. Manteuffel hat die Deputirten auf heute Abend zu einer Soiree eingeladen. Die Rechte wird sich sehr zehlreich einfinden. Auch der Holländische Gesandte gab dieser Tage eine Soiree, zu welcher viele Mitglieder der rechten Seite eingeladen waren. — Die auf heute von dem Könige anberaumt gewesene große Militairparade fand nicht statt; wahrscheinlich wird dieselbe morgen oder in den nächsten Tagen stattfinden. (D. Ref.)

— Für jetzt unterliegt es keinem Zweifel, daß ein „rechtes Centrum" nicht vorhanden ist; die ganze Rechte versammelt sich abendlich in der Stadt London und ich wüßte nicht, daß Herr von Bismark und Herr von Bodelschwingh andere Zwecke verfolgten, als Herr Grabow, Herr Camphausen, Herr von Auerswald. Ob sich die ganze Linke noch beisammen erhält, ist mir unbekannt. Die Taktik der Rechten, wie sich immer mehr herausstellt, ist wahrhaft vaterländisch. Disciplinirt, wie die Linke sonst nur sein konnte, fest auf ihrem jedesmaligen Vorhaben beharrend, zeigt sich in ihrem Auftreten als Partei der Geist der Versöhnlichkeit, der Würde und es fehlt nicht an Indizien, daß die Koryphäen der Linken sich angenehm überrascht und angezogen fühlen. Insbesondere scheint die Linke sich in dem ritterlichen Abgeordneten von Hagen getäuscht zu haben; sie meinte, Vincke werde mit Feuer und Schwert unter sie fahren, nichts billigen, Alles anfeinden, genug, wie ein Trabant jener Partei sagte, er werde sich hier abnutzen. Statt dessen wirft sich Vincke, dem man wahrlich nicht nachsagen kann, daß er zur Linken neige, zum Paladin der von der Linken vorgebrachten billigen Bedenken und Ansichten auf. (D. Z.)

— Die Linke hat in ihrer gestrigen Fraktionssitzung beschlossen, gegen jede Adresse zu stimmen, und im Fall für die Adresse die Majorität sich zeigen sollte, durch Verlassen des Sitzungslokals die Versammlung unbeschlußfähig zu machen.

— Während der Eröffnung der Stimmzettel bei der Wahl des ersten Vice-Präsidenten hatte Herr Waldeck (als Kandidat der Linken) sein gewöhnliches Lächeln ganz verloren; er wiegte sich auf seinem Platze hin und her. Nur dann und wann, und je mehr sich die Zählung dem Ende nahte, desto öfter sah er nach dem Präsidententisch, von wo die Worte: Auerswald-Waldeck, erschallten; aber auf der Spitze seines Blickes saß das Ohr. (N.Pr.Z.)

— Linden-Müller beabsichtigt, seinen ehemaligen Lindenklub in der Schifferstraße zu etabliren; gestern hat er schon das Terrain recognoscirt, wurde jedoch bald durch die Schutzmannschaft entfernt. (N.Pr.Z.)

— Der ehemalige Deputirte Schultz-Wansleben hat wegen seines Versuches, den Steuerverweigerungs-Beschluß der Nationalversammlung zur Ausführung zu bringen, vom hiesigen Untersuchungs-Richter des Kammergerichts eine Vorladung erhalten, welcher er Folge leisten will. (A.Z.C.)

— Es tauchen seit einigen Tagen Erscheinungen auf, welche die Besorgniß jedes Freundes der Ruhe und Ordnung um so mehr erregen müssen, als die Behörden gar nicht Willens scheinen, von den Mitteln, welche sie gerade in diesem Augenblick zur Sicherung der Ruhe in Händen haben, Gebrauch zu machen. Wir erinnern daran, daß am Tage vor der Eröffnung der Kammern über 100 Arbeiter von der Ostbahn plötzlich hierher zurückkehrten, offenbar zurückberufen, um für Eventualitäten bei der Hand zu sein! Wir erinnern an die Vorgänge vor den Schloßportalen, die faktisch den besten Willen zu neuen Exzessen beweisen, wenn auch die Haude- und Spenersche Zeitung von A bis Z nichts davon gesehen hat! Wir erinnern an die auffallende Arbeitseinstellung der Kattundrucker und in diesen Tagen auch einer großen Anzahl anderer Arbeiter, die Versammlungen der Maurer und Zimmerleute, die notorischen Bestrebungen, diese Leute aufzuwiegeln und aufzuhetzen! Endlich rotten sich jetzt täglich vor den Kammerlokalen und an andern Orten Haufen von Bummlern zusammen und bieten den gewöhnlichen Polizeimaßregeln durch die Konstabler offen Trotz! Die Haufen, die gestern und vorgestern aus Zehn bestanden, bestehen heute aus Hundert und morgen aus Zweihundert! Jene Gesichter und Gestalten, die sich im März 1848 zeigten, — sie zeigen sich bereits wieder! Wir wissen aus ganz bestimmter Quelle, — und es ist bekannt, daß unsere Nachrichten aus der Demokratie authentisch sind! — daß man am 18. und 19. auch hier in Berlin allerdings einen Krawall wenigstens versuchen wird!! (N. Pr. Z.)

— Die Behörden scheinen seit einigen Tagen wieder stärker an bevorstehende Putsche zu denken, wenigstens sind alle Maßregeln getroffen ihnen zu begegnen. Vielleicht hängt diese Besorgniß mit den Arbeiterbewegungen zusammen. Sollte es zu einem Konflikt kommen, so würde das Militär wahrscheinlich völlig rücksichtslos zu Werke gehen. (A. Z.-C.)

— Bei der morgenden Parade müssen die Truppen in feldmäßiger Ausrüstung erscheinen. Es werden 20 Bataillone Infanterie aufgestellt sein.

— Das 6te Kürassier-Regiment in Brandenburg soll bereits den Befehl erhalten haben, nach der mecklenburgischen Grenze abzumarschiren.

— Um einen Aufzug nach dem Friedrichshain am 18ten März zu machen, soll bei dem General v. Wrangel unter der Hand angefragt sein, ob er denselben bewilligen wolle, derselbe soll, nachdem er gefragt, wie viel wohl an dem Zuge Theil nehmen würden und die Antwort erhalten hatte, circa 60,000 Menschen, geantwortet haben, er würde mit 20,000 Mann dann den Zug schließen. Die Deputationen für Arrangement des Aufzuges soll jedoch nicht Willens sein, eine Anfrage um Gestattung des Zuges an denselben zu richten, sondern es darauf ankommen lassen wollen. (N.Pr.Z.)

Berlin, 8. März. Der Preußische Bevollmächtigte bei der Reichsgewalt, Herr Camphausen, ist gegenwärtig in Berlin, und wohnte heute der Sitzung der ersten Kammer bei.

— Auf den Antrag der Stettiner Kaufmannschaft hat das Handels-Ministerium genehmigt, daß das Dampfschiff „Elisabeth" sofort dazu benutzt werden soll, die von hier nach der Nordsee oder von dort nach der Ostsee segelnden preußischen Schiffe durch den Sund zu bugsiren. Wir können dieser Nachricht noch die Mittheilung hinzufügen, daß der Kapitain des genannten Dampfschiffs zugleich die Anweisung erhalten hat, Behufs Armirung desselben an 23sten d. Mts. wieder nach Stettin zurückzukehren. (D. Ref.)

Posen, 28. Febr. Es wird lebendig bei uns. Ueberall auf den Straßen sieht man marschfertige Soldaten mit der feldzugsmäßigen Ausrüstung, die Bataillone sind in ganzer Kriegsstärke vorhanden, selbst des Nachts stehen stets die Packpferde gerüstet. Wo man hinsieht, wird exerzirt. Patrouillen und Pikets kommen und gehen, als würde jeden Augenblick ein Ereigniß erwartet. Auf dem Generalkommando arbeiten 5 Adjutanten Tag und Nacht. Was das Alles bedeuten soll, ist schwer zu sagen, doch könnte es wohl mit den Nachrichten zusammenhängen, die jetzt Stoß auf Stoß aus dem Königreich Polen, dem sonst „todesstummen," zu uns herüber kommen. Die Truppenbewegungen nehmen dort zu, besonders um Kazimierz herum. Die Kur- und Liefländischen Regimenter standen am südlichen Theil unserer Grenze, jetzt scheinen sie durch neue aus dem Innern Rußlands ersetzt zu sein; wenigstens kommen keine Offiziere mehr zu uns zum Besuch. Das Treiben der Polen ist nicht zu durchschauen. Es scheint plötzlich, als ob die Liga nicht mehr existire; nur von polnischen Liebhabertheatern hier und in den Kreisen — von National-Bällen, Konzerten und dergleichen hört man etwas. Wie am Anfang des vorigen Jahres scheinen die Polen plötzlich nur dem Vergnügen zu leben. Nichts destoweniger wußten sie zuerst die Ereignisse in Siebenbürgen; Privatbriefe hatten die Nachrichten vom Einrücken der Russen längst gebracht und sprachen von einer neuen Tripelallianz Rußlands, Oesterreichs und Preußens, welcher beizutreten aber Letzteres sich geweigert hätte. Wunderbar war uns Deutschen dabei, wie es der österreichischen Regierung gelingen konnte, Thatsachen, wie die Besetzung eines Theiles von Siebenbürgen durch die Russen, wochenlang zu verheimlichen und die Welt jetzt noch über das wahre Sachverhältniß zu täuschen. Großen Antheil nehmen die Polen unstreitig an dem Schicksale Ungarns. Von den 150 Polen, die seit der letzten Insurrektion in den Festungen zwischen der Elbe und Weser sich aufhielten, sind fast 100 nach Ungarn gegangen, nur Wenige kamen hierher. Täglich laufen Briefe von ihnen aus Ungarn und Galizien hier ein. Was uns Deutsche anbetrifft, so erregt der drohende russische Koloß uns nicht mehr die Besorgnisse, welche uns im Frühling des vorigen Jahres erfüllten, als unsere Provinz in ihrer Zerrüttung gleichsam eine Bresche war, durch welche ein Einfall nach Deutschland gemacht werden konnte. Eine tiefe Erbitterung über Oesterreichs heimtückische Politik im Herzen, würden wir einen noch schrecklicheren Kampf wie den vorjährigen über uns ergehen lassen, um der Ehre Deutschlands willen. Denn nur zu klar sehen wir, daß eine Politik, welche selbst die österreichischen Volksvertreter in Frankfurt als Werkzeuge braucht, nicht eher aufhört, der Freiheit und Selbstständigkeit des deutschen Volkes gefährlich zu sein, als bis sie keine Hand mehr an unsere Angelegenheiten legen kann. Wir glauben, daß dem gleißnerischen Vorgeben, als ob es sich um ein Abstoßen des österreichischen Volkes bei der Gründung eines neuen Bundesstaates handle, am besten die Larve abgerissen werden könne, wenn mit der zweiten Lesung der Verfassung zugleich der Entwurf einer Unionsakte mit Oesterreich vorgelegt wird. Wir hoffen, daß dies Gagern thun wird, bei dessen Namen alle unsere Herzen höher schlagen, nicht hier allein etwa, sondern bis weit hinauf nach den fernsten nordöstlichen deutschen Marken. 1848, das Jahr einer großen Bewegung hat nur einen Mann geschaffen wie er, und wenn uns Deutsche noch etwas zu der Aufopferung selbstsüchtiger Stammesinteressen und kleinlicher Eifersucht bewegen kann, wenn wir wirklich zu einem allgemeinen Nationalgefühl uns zu erheben im Stande sind, dann muß uns jene sittlich große Gestalt daran mahnen, daß die Stunde gekommen ist! Mag er kein Philopömen gewesen sein! (D.Z.)

Von der bairischen Grenze, 4. März. Im Spessart und im Odenwald zeigt sich eine bedenkliche Aufregung unter den Bauern wegen Nichtverkündigung der Grundrechte. (D.R.)

Frankfurt a. M., 3. März. Mecklenburg und Sachsen-Altenburg haben sich wiederholt bei dem Reichsministerium für ein preußisches Erb-Kaiserthum erklärt. (D.Z.)

Frankfurt, a. M., 4. März. Die Besorgnisse wegen einer demokratischen Schilderhebung, welche zur Verherrlichung der vorjährigen Märzereignisse bei der Wiederkehr desselben Monats versucht werden sollte, scheinen nunmehr doch nicht ganz grundlos gewesen zu sein. Gestern wurde die Stadt Aschaffenburg von einem ziemlich zahlreichen Trupp Bauern aus der Umgegend, dem sich fremdes Gesindel angeschlossen hatte, überfallen. Die Aufständischen, welche es vornehmlich auf Erstürmung der Kaserne und Plünderung der dort aufbewahrten Waffenvorräthe abgesehen hatten, wurden jedoch von der nur aus einem schwachen Reservebataillon Jäger, zumeist Rekruten bestehenden Garnison, so nachdrücklich empfangen, daß sie mit Verlust von 6 oder 7 Todten — denn der Detailbericht fehlt noch — von ihrem verbrecherischen Vorhaben abstehen mußten. (N. Pr. Z.)

Frankfurt a. M., 5. März. Das Reichsministerium hat Nach

richten von Wichtigkeit aus Frankreich erhalten. Der ganze Plan zum republikanischen Aufstande ist enthüllt, die Namen von 80 sehr gravirten Personen sind bekannt, und dem Verbrechen, welches schon in den nächsten Tagen mit einem umfassenden Meuchelmord beginnen sollte, kann jetzt energisch entgegengewirkt werden. Gestern Abend wurde hier schon die Anordnung der äußersten Vorsichtsmaßregeln bemerkt; weitere Verfügungen sind noch heute erlassen worden. Zum Glück bessert sich auch der Zustand des Reichskriegsministers v. Peucker, dessen Thätigkeit jedoch durch körperliche Leiden keinen Augenblick gehemmt wurde. (D.Ref.)

— Aus zuverlässiger Quelle können wir mittheilen, daß der österreichische Bevollmächtigte von seiner Regierung eine Note erhalten hat, etwa folgenden Inhalts: Die österreichische Regierung könne sich über die Befugnisse der künftigen Reichsregierung nicht aussprechen, ehe sie wisse, wie diese Reichsregierung zusammengesetzt sein wird. Sie erkläre sich hiermit für die Zusammensetzung derselben aus 7 Mitgliedern mit 9 Stimmen. Der österreichische Bevollmächtigte soll sich mit den Bevollmächtigten anderer Staaten deshalb benehmen und den Erfolg berichten. Dann wolle man sich auch über die Befugnisse äußern und überhaupt dann eine offizielle Erklärung an das Reichsministerium gelangen lassen. Wir erwarten, daß die Note werde mitgetheilt werden, können uns aber nach dem, was wir über den Inhalt vernommen, des Eindrucks nicht erwehren, daß sie zur Verzögerung des Verfassungswerks beizutragen geeignet sei. Denn warum konnte nicht die österreichische Regierung ebenso wie die andern sich über den ganzen Inhalt der Verfassung aussprechen, und zwar im schlimmsten Falle unter der Voraussetzung, die Reichsregierung werde nach ihrer Meinung zusammengesetzt sein? (O.P.A.Z.)

— Es verlautet, daß Preußen der Centralgewalt den Wunsch ausgedrückt haben soll: man möge diesmal beim dänischen Kriege nicht vorzugsweise seine militairischen Kräfte in Anspruch nehmen, weil es genöthigt sei, eine starke Militairmacht an seiner Ostgränze aufzustellen (!). Damit im Zusammenhang spricht man von einer Zuschrift des Kaisers von Rußland an den König von Preußen, worin die Drohung enthalten sei: der erste deutsche Soldat, der die jütische Gränze überschreite, werde 200,000 Mann Russen über die preußische Gränze führen. (P.C.)

Frankfurt, 6. März. Von Seiten der Centralgewalt wird gegen Dänemark alles Erforderliche rasch und ganz geschehen. Es marschiren sofort 40,000 Mann nach den Herzogthümern, darunter 16,000 Preußen, 12,000 Baiern &c. Bereit gehalten werden andere 40,000 Mann, unter diesen 24,000 Mann Oesterreicher. Was die Flotte betrifft, so sind in der Stille alle Vorbereitungen getroffen worden, die nur getroffen werden konnten. Die großen Dampfschiffe, welche bekanntlich angekauft sind, werden in diesem Augenblicke schon an der deutschen Küste sein. Ebenso erwartet man den Kommodore Parker mit einer für uns ausgerüsteten Flottille und 40 See-Offizieren aus Amerika. Wir hoffen mit zehn großen Schiffen, darunter sechs Dampffregatten, und 86 Kanonenbooten aufzutreten, wodurch mindestens doch die Blokade unserer Strommündungen dem Dänen vertrieben werden kann. Hoffentlich wird ihm auch angriffsweise durch die bewaffneten Dampfer, welche ihm fehlen, der Uebermuth zur See ein wenig gedämpft. (A. Z.-C.)

Cuxhaven, 1. März. In der Zeitung für das Amt Ritzebüttel vom 28. Februar wird aus Cuxhaven berichtet, daß auf Neuwerk und in Cuxhaven Befestigungen angelegt werden sollen.

Glückstadt, 5. März. Das hier erbaute Kanonenboot ist am heutigen Tage vom Stapel gelaufen. Eine Probefahrt längs dem Hafen rechtfertigte das Urtheil, daß das Schiff sich durch Schnelligkeit auszeichnet. Die Reichs-Marine-Kommission war bei dem Ablaufen des Schiffes gegenwärtig. (H. Corresp.)

— Nach glaubwürdigen Nachrichten aus Jütland wünscht man dort sehr den Frieden. (H. Corresp.)

Schleswig, 4. März. Der Waffenstillstand ist gekündigt, und alle Limitationen und Versicherungen: es werde nicht zum Kriege kommen, können die gewaltige Bewegung, die jene Thatsache bis zum 26. März in unserm Lande nothwendig hervorrufen muß, nicht rückgängig machen. Ihr habt den Stein in die Völkermasse hineingeworfen, wer vermag die angeregte Bewegung zu zügeln, wo der Frühling treibt und die sozialen Zustände nicht geeignet sind, uns schlafen zu lassen, die Fernaussicht auf den Frieden schwerlich die Anforderungen und Hoffnungen befriedigen kann. Dänemark hat eine immense Verantwortung in den Märztagen des vorigen Jahres gegen die Herzogthümer auf sich geladen, und es hat bittere Früchte von jenem Systeme geerntet, das die Eiderdänen aufgestellt haben; Dänemark hat den Waffenstillstand gekündigt, und die Märztage dieses Jahres können für Dänemark kein Heil bringen. England und Frankreich haben Dänemark bitter getadelt, so leichtsinnig gehandelt zu haben, und Rußland will, wie im vorigen Jahre, die deutschen Truppen Jütland nicht betreten lassen. Allein diesmal wird man schwerlich bei der jütischen Gränze Halt machen. Hätte, als Wrangel durch jene Macht gezwungen Jütland räumte, unser Prinz Friedrich einen kühnen Griff gethan und wäre mit seinen Schleswig-Holsteinern und den Freischaaren allein damals in Jütland hineingerückt oder dort verblieben, die deutschen Bundestruppen hätten im glücklichsten Falle helfen müssen. Die Verhältnisse sind jetzt anders. Die Sehnsucht nach geordneten Zuständen ist allerdings vielfach überall vorhanden; aber nur auf Grundlage der März-Errungenschaften. Preußen erkennt dies, und nun sollten wir Alles über uns ergehen lassen? Die ruhige Welle ist in Bewegung gesetzt. Die Permittirten durchziehen unsere Straßen; die Kanonen werden herbeigeschafft, die Mobilgarden organisiren sich; das Bureau der Landes-Versammlung tritt übermorgen zusammen, um dieselbe zusammenzurufen; die Verpflegungs-Commission erwartet in jeder Stunde von Frankfurt den Auftrag, um zur Verpflegung der bald einrückenden Reichstruppen die erforderlichen Veranstaltungen zu treffen; die Bräute schelten die jungen Männer, die sich verheirathen wollen, um später einberufen zu werden. Schleswiger, die bisher in Dänemark gedient, treffen immer häufiger ein. Es ist ein frischer, starker Geist ins Volk gekommen. Die Begeisterung der Märztage kehrt zurück, aber mit mächtiger Umsicht, gestützt auf ein schlagfertiges Heer. Man hat gesagt, die schleswig-holsteinischen Truppen sollten sich zurückziehen; der Krieg, wenn er entstehe, solle zwischen den übrigen Reichstruppen und den Dänen geführt werden, damit der Haß nicht unversöhnliche Wurzeln schlage. Es ist ein milder Gedanke, aber er ist durchaus unpraktisch. Als wenn Schleswig-Holsteins Söhne ihre Freiheit, ihre Rechte und die Selbstständigkeit des Landes nicht selbst erkämpfen müßten? Nun, was sie sich selbst erringen werden, darauf haben sie einen Anspruch. Wahr ist es, der Kampf wird blutig, mörderisch werden, denn die Art und Weise, wie die Führer der Dänen sich während des Kampfes und des Waffenstillstandes benommen, haben auch hier tiefe Bitterkeit und Haß erregt. Alle Friedens-Vorschläge sind Palliativ-Mittel. Für Dänemark giebt es, will es in der Staatenreihe bleiben, nur das Einzige, sich Deutschland im weiteren Verbande anzuschließen, während Schleswig-Holstein auf Grundlage des Staatsgrundgesetzes ein Bestandtheil des deutschen Bundesstaats wird. Ob aber dieses mit den von Schweden-Norwegen aufgestellten Prinzip, das Gleichgewicht des Nordens aufrecht zu erhalten, zu vereinigen, ist allerdings eine andere Frage. (H.C.)

Oesterreich.

Wien, 3. März. Nach dem heute erschienenen Status der österreichischen Nationalbank vom 27. v. Mts. hatte der Notenumlauf um ca. 3½ Millionen Gulden zugenommen und beträgt demnach 231½ Millionen, während der Baarvorrath unverändert auf 32½ Millionen Gulden geblieben ist. Das Gesammtportefeuille hat sich um 1½ Millionen, auf 27 Millionen Gulden vermindert; von dem der Staats-Verwaltung eröffneten Kredit von 20 Millionen blieben noch zwei Millionen zur Verfügung. (N. Pr. Ztg.)

— Eine Deputation der hier anwesenden Studenten begab sich am 26. Februar zu dem Gouverneur, um ihn um Eröffnung der Universitätsstudien zu bitten. Baron Welden nahm sie nicht nur sehr freundlich auf, sondern versprach ihnen auch den Anfang der Studien für die zweite Hälfte des nächsten Monats (März) und sagte ihnen im Wesentlichen, daß ihn diese Bitte und dieser Schritt ihrerseits sehr freue, nur bitte er sie und gebe ihnen den wohlgemeinten Rath, sich aller Einmischung in die Politik zu enthalten, sich aber in jeder Angelegenheit direkt an ihn zu wenden, er werde stets bereit sein, auf Forderungen der Billigkeit einzugehen. Der gewesene Gouverneur von Gallizien und kürzlich als Sektionschef im Ministerium des Innern hierher versetzte Ritter v. Zaleski starb hier am 24. d. M. Sein Verlust wird von Polen und Deutschen sehr beklagt; er besaß vielseitige und große Kenntniße.

— Aus Pesth berichtet man, daß Kossuth an dem historischen Ungarischen Paladium, an der Krone des heiligen Stephan ein Sakrilegium begangen habe. Es wird nämlich behauptet, daß er mehrere der werthvollsten Edelsteine herausgenommen und sie als Ehrensold an seine eifrigsten Anhänger vertheilt habe. Die dadurch entstandenen Lücken sollen durch kleine Goldplättchen ausgefüllt worden sein, worauf die Namen Perczel, Bem, Görgey u. s. w. eingeprägt sind. (D. Z.)

Wien, 5. März. Ich habe Ihnen neulich von dem Ministerrath-Beschlusse geschrieben, durch welchen die ungarischen Banknoten plötzlich außer Cours gesetzt wurden. Nun wurde in Ofen am 2. März, also zu einer Zeit, wo jener Ministerrath-Beschluß schon auf amtlichem Wege daselbst angekommen sein mußte, vom K. K. Armee-General-Kommando folgende Kundmachung erlassen:

> „Nachdem im Publikum sich die Nachricht verbreitete, daß die ungarischen Noten in Oesterreich außer Cours gesetzt und konfiszirt werden sollen, so wird zur Beruhigung desselben hiemit bekannt gegeben: daß eine Außercourssetzung oder Konfiskation der ungarischen Noten im Privatverkehr für Ungarn keine Anwendung hat."

Dieser unerwartete Schritt, der, wenn er erst allgemein bekannt sein wird, nicht verfehlen wird, hier großes Aufsehen zu machen, läßt sich nicht anders als durch eine entschiedene Opposition des Militair-Kommandos gegen das Ministerium erklären, und es ist nicht undeutlich zwischen den Zeilen ausgedrückt, daß das Armee-Kommando dem Ministerium die Ausdehnung seiner Macht auf Ungarn abspricht.

NS. Eben erhalte ich die Nachricht, daß in Bregenz und Botzen aus Anlaß der Rekrutenaushebung ein bedeutender Aufruhr erfolgt ist, dessen Ende ich noch nicht kenne. (D.Ref.)

Wien, 5. März. Heute ist in Olmütz große Konferenz, welche über die deutsch-österreichische Frage entscheiden soll. Klein- oder Großdeutschland sind die Stichworte, um welche sich die Konferenz dreht, und die deutsche Frage rückt ihrer Entscheidung im verhängnißvollen Dunkel immer näher.

— Von Triest erfährt man, daß die beiden französischen Kriegsschiffe Asmodée und Psyche zusammt der englischen Fregatte nach Ankona abgesegelten, wo es bunt zugeht. Mordthaten sind an der Tagesordnung.

Lemberg, 27. Febr. Der Landsturm fängt an, sich hier zu Lande zu organisiren. In Rzeszow versehen bewaffnete Bauern bereits den Dienst, da fast alles Militär an die Grenzen ziehen muß; daher das hier verbreitete Gerücht, es seien die Ungarn bei Dukla im Jasloer Kreise eingebrochen. Auch von hier geht sehr viel Geschütz an die südöstliche Grenze, wo bei Skole im Stryer Kreise sehr hohe Schanzen gebaut werden, um dem möglichen Einbruche der Ungarn hindernd in den Weg zu treten. Auch die übrigen Grenzen werden besetzt und überwacht. In der Bukowina ist der Landsturm vorbereitet und die Eindringlinge hätten sich eines würdigen Empfanges zu erfreuen.

— Von der untern Save schreibt die Agramer Ztg. vom 26. Febr. Gestern kam uns die Nachricht zu, daß es bei Futak zwischen den syrmischen Provinzialbataillonen und der Neusatzer magyarischen Besatzung zum Gefecht gekommen sei, in Folge dessen dieser Ort von den Magyaren ganz in Asche verwandelt und die Einwohner bis auf das kleinste Kind niedergemetzelt wurden. Das Jammern und Wehklagen wurde bis ans andere Ufer gehört. Mit Entrüstung sahen wir, daß dieser Unglücksfall von den verkappten Magyaronen, deren es noch zwischen der slavonischen Save und der Donau mehr als wünschenswerth giebt, mit unverholener Schadenfreude aufgenommen worden. Ist es möglich, daß es in Bukovar und selbst im Brooder Regimente für die Kossuthsche Rebellenfraktion noch jetzt Sympathieen geben könne?

Italien.

Rom, 23. Februar. Die lange erwartete und längst angekündigte Maßregel der Einziehung der geistlichen Güter ist endlich in's Werk gesetzt. Ein Dekret der National-Versammlung erklärt dieselben für Nationaleigenthum und behält sich vor, für den Unterhalt des Klerus aus Staatsmitteln zu sorgen; die Art und Weise der Ausführung werde durch ein besonderes Gesetz geregelt werden.

Ankona, 21. Februar. Das gestern eingetroffene sardinische Dampfschiff „Tripoli" setzte 340 Kanoniere ans Land. Graf Cajetan Mastai,

Todesfälle.

Am 7ten d., Abends 6½ Uhr, starb nach achtwöchentlichen schweren Leiden unser innigst geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der Königl. Ober-Landes-Ger.-Rath Solms. Dies statt jeder besonderen Meldung.
Berlin, den 8ten März 1849.
Im Namen der hinterbliebenen Geschwister
J. F. Gottschalk, als Schwager.

Verspätet.
Am 6ten Febr. a. c., Morgens 3¼ Uhr, würde mein guter Vater, der Königl. Justizrath a. D., Martin Friedrich Fehlhaber, geb. am 10ten Septbr. 1770, in Folge eines unglücklichen Falles und hinzugetretenen Nervenschlages von dem Lenker der Schicksale der Menschen in ein besseres Jenseits abberufen. — Der Verstorbene diente, bis zu seiner Hinfälligkeit, beinahe 50 Jahre dem Staate. — Dies traurige Ereigniß zeigt auswärtigen Freunden, Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst an
W. Fehlhaber, Rentier,
früher Justiz-Beamteter.

Auktionen.

Widerruf.
Eingetretener Umstände wegen wird der zum Verkauf des Oderkahns I. 2861 am 17ten März c., Vormittags 11 Uhr, am Maske'schen Holzhofe anstehende Termin hierdurch aufgehoben.
Stettin, den 8ten März 1849. Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Wegen Krankheit des Besitzers ist eine sehr romantisch belegene Wassermühle nebst Pertinenzien und Inventarium mit geringem Angelde und anderen vortheilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf freie Anfrage Herr Kondukteur Zimmermann in Pölitz.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Neuen Rigaer und Memeler Leinsamen, rothen und weißen Kleesamen, Thymothee- und echten franz. Luzernsamen billigst bei
August Scherping,
Schuh- und Fuhrstraßen-Ecke No. 855.

Verpachtungen.

Verpachtungs-Anzeige.
Das Sr. Hoheit dem regierenden Herzoge von Anhalt-Dessau zugehörige, bis Johannis 1849 an den verstorbenen Oberamtmann Falkenthal verpachtete vollständig separirte Rittergut Biesenbrow bei Angermünde in der Uckermark mit dem Vorwerke Leopoldsthal, hinlänglichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, 22 Morg. Gärten, 27 Morg 124 □R. Dorfgärten und Wordenland, 2856 Morg. 162 □R. Acker und zwar größtentheils Weizenboden incl. 3 Morg. 126 □R. Lede, 610 Morg. 172 □R. Wiesen incl. 1 Morg. 81 □R. Lede, 684 Morg. 164 □R. privative Weide, 82 Morg. 162 □R. geschlossene Ellern- und Weiden-Holznutzung soll nebst der Jagd, Fischerei, Brauerei und Brennerei in dem
den 4ten Mai 1849, früh 9 Uhr,
vor der Herzogl. Regierung in Dessau angesetzten Termine von Johannis 1849 auf 18 Jahre an den Meistbietenden, jedoch mit dem Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, verpachtet werden.
Pachtlustige werden hierzu mit der Bemerkung eingeladen, daß die nähern Verpachtungsbedingungen auf der Herzogl. Regierungs-Kanzlei und bei dem Justiz-Rath Maenell in Schwedt a. d. O. einzusehen sind und gegen Bezahlung der Gebühren für die Copialien in Abschrift mitgetheilt werden, Bieter aber zur Sicherung des Gebotes 1000 Thlr. baar oder in gültigen Dokumenten im Termine zu deponiren verbunden sind. Schließlich bemerken wir noch, daß zu der Annahme circa 25,000 Thlr. Vermögen erforderlich sind.
Dessau, am 25sten Dezember 1848.
Herzogl. Anhalt. Regierung. Abtheilung für Domainen und Forsten.

Vermiethungen.

Die Parterre-Wohnung, Marienplatz No. 778, von 6 Stuben nebst allem Zubehör, ist zum 1sten April zu vermiethen.

Große Domstraße No. 795 ist die bel Etage, aus 6 Zimmern nebst Zubehör bestehend, sogleich oder zum 1sten Juli zu vermiethen.

Wegen plötzlichen Ausmarsches einer Militairperson ist die zweite Etage von 4 Stuben nebst Zubehör sogleich oder zu jeder Zeit zu vermiethen, große Wollweberstraße No. 579. Auch ist die dritte Etage zum 1sten April zu vermiethen.

Schulzenstraße No. 177
ist ein Laden und große Stube sofort zu vermiethen.

In meinem Hause, große Lastadie No. 83 B., wird zum 1sten April d. J. ein Comptoir und eine Wohnung, bestehend aus drei Stuben, Küche nebst Zubehör, miethsfrei. Außerdem sind mehrere Läden sofort oder später zu vermiethen. Stettin, den 1sten März 1849.
Gustav Wellmann.

Frauenstraße No. 878 ist die zweite Etage zum 1sten April zu vermiethen.

Gr. Wollweberstr. No. 566 ist die 4te Etage, bestehend aus 3 Stuben, Kabinet, heller Küche nebst Zubehör, zum 1sten April billig zu vermiethen.

Mönchenstraße No. 473 ist ein Laden nebst Wohnung zu vermiethen.

Mönchenstr. 459/60 ist ein Laden sogleich zu vermiethen.

Rosengarten No. 296
ist die Parterrewohnung, 5 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten April zu vermiethen.

Eine Parterre-Vorderstube ist Breitestraße No. 358 zum 1sten April 1849 zu vermiethen.

Schuhstraße No. 145 ist ein geräumiger Laden nebst Ladenstube, Alkoven, geräumiger Küche, Hinterstube und Kammer, Keller rc. zum 1sten April d. J. zu vermiethen.

Breitestraße No. 365 ist vom 1sten April ab die dritte Etage zu vermiethen.

Rosengarten No. 303 ist parterre eine möblirte Stube mit Schlafkabinet zum 1sten April zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Es sucht eine Köchin eine Stelle bei anständiger Herrschaft. Näheres Fuhrstraße No. 841, eine Treppe hoch, gerade aus.

Ein Laufbursche wird verlangt bei Robert Genrich, Speicherstraße No. 71.

Ein kräftiger Knabe von guter Erziehung, welcher Schriftsetzer oder Drucker werden will, kann sich melden in der Buchdruckerei von R. Genrich, Speicherstraße No. 71.

Ein wohlerzogener Knabe findet als Lehrling ein Unterkommen bei
W. Raase, Maler,
Louisenstraße No. 750.

Ein anständiges Mädchen sucht zum 2ten April eine Stelle bei einer alten Dame oder anständigem Herrn als Wirthschafterin. Näheres im Intelligenz-Comtoir unter A. B.

Zur Unterstützung der Hausfrau in der Wirthschaft wünscht ein in den weiblichen Handarbeiten geübtes, wirthschaftlich nicht unerfahrenes fleißiges junges Mädchen von anständigen Eltern eine Stelle. Das Nähere in der Exped. d. Ztg.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Jahrgänge 1842 bis incl. 45 der Gesetz-Samml. werden für billigen Preis zu kaufen gesucht, gr. Wollweberstr. 561, 2 Treppen. S.

Den geehrten Damen zeige ich gehorsamst an, daß die Strohhutwäsche begonnen, und bitte, das mir sonst geschenkte Vertrauen auch in diesem Jahre zukommen zu lassen.
Louise Ponnier,
Roßmarkt No. 720.

Bitte zu beachten.
Auf vielseitig an mich ergangene Anfragen erkläre ich hiermit ausdrücklich, daß ich mit dem Leinen-Verkauf am Roßmarkt, im Hause des Herrn Lindenberg, durchaus nicht in Verbindung stehe, vielmehr meine anerkannt **reelle** Leinen **nur** in meinem Laden verkaufe, und bitte deshalb meine geehrten Kunden, hiervon Kenntniß zu nehmen.
E. Aren,
oberhalb der Schuhstr. 855.

Eine gut renommirte Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Selbstkäufer wollen gef. ihre Adresse in der Expedition d. Bl. unter E. W. abgeben.

Zurückgelegte Manns- und Frauen-Kleidungsstücke, Betten und Wäsche, Gold, Silber, Bernstein, Kupfer, Messing, Zinn und Zink kauft und bezahlt aufs Höchste
M. A. Cohn, Krautmarkt No. 1026.

Zum 1sten April c. kann ein Knabe von auswärts, welcher eine der hiesigen Schulen besuchen will, als Pensionair ein Unterkommen finden. Hierauf Reflektirende belieben sich wegen der Bedingungen an J. Gg. Bröcher, Pelzerstraße No. 805, 1 Tr. hoch, zu wenden. Stettin, den 28sten Februar 1849.



Bei mir ist allerlei Gemüse- und Gartensämerei stets vorräthig zu haben.
Dressel, Handels-Gärtner,
in Damm, Mönchenstraße No. 36.

Strohhut-Wäsche
in bekannter Güte bei
J. C. Ebeling junior.

5 Thlr. Belohnung.
Am Montag Abend sind folgende Sachen gestohlen worden: 1 Sanspeine-Decke, 1 Deckbett, Einlett und Bezug roth, 1 Pfühl, Einlett blau, Bezug roth, 2 silberne Löffel, der eine gez T. F. D., der andere C. F. B. 1783, und 1 neusilberner Löffel. Wer zur Wiedererlangung dieser Sachen behülflich ist, erhält obige Belohnung, und kann sich melden Fuhrstraße No. 843, zweite Etage.

Ich warne hiermit jeden meiner Herren Kollegen, selbst im Nothfalle nicht den Hof des Brennerei-Besitzers Herrn Voß auf der Oberwiek zu betreten, indem man im gelindesten Falle von dem dort konditionirenden Wagenknechte Ferdinand Görbitz sackgrob zurückgewiesen, auch leicht tödtlich geschlagen werden kann.
C. Plümer, Schiffs-Eigner.

Lotterie.

Zur nahe bevorstehenden Ziehung der 2ten Klasse sind noch einige Kaufloose zu haben bei
J. C. Rolin, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Zu der am 13ten d. Mts. statt findenden Ziehung der 2ten Klasse 99ster Lotterie sind noch Kaufloose zu haben bei
J. Wilsnach, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Geldverkehr.

1500 und 3000 Thlr. sind zur ersten Stelle sogleich auszuleihen. Näheres Heiligegeiststraße 228, 2 Tr.

Am Sonntage Oculi, den 11. März, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um 8¾ U.
" Hofprediger Brunner, um 10½ U.
" Prediger Beerbaum, um 2 U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
" Prediger Schiffmann, um 1¾ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Schiffmann.
Die Passionspredigt am Freitag um 4 Uhr hält Herr Prediger Fischer.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
" Prediger Moll, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In der Johannis-Kirche:
Herr Militair-Oberprediger v. Sydow, um 9 U.
" Pastor Teschendorff, um 10½ U.
" Prediger Budy, um 2½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
Herr Kandidat Collier, um 2 U.

Freie christliche (deutsch-katholische) Gemeinde.
In der Aula des Gymnasiums predigt am Sonntage, den 11. März, Vormittags 9 Uhr:
Herr Pfarrer Gentzel.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.
In der Aula des Gymnasiums predigt am Sonntage Oculi:
Herr Prediger Schoene, um 10½ U.
Derselbe, um 3 U.
Heute Freitag, in der Zeichnenklasse des Gymnasiums um 7 Uhr, Passionspredigt: Herr Pastor Schoene.

Am Sonntage predigt in der Baptisten-Gemeinde Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags 4 Uhr, sowie Donnerstags Abends 8 Uhr:
Prediger Lehmann aus Berlin.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 10. März, Morgens 10½ Uhr:
Herr Rabbiner Dr. Meisel.

Beilage zu No. 58 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Freitag, den 9. März 1849.

Breslau, 6. März. Die Majorität der Bürgerwehr-Compagnien hat sich dahin erklärt: daß die nächtlichen Patrouillen zur größeren Sicherheit der Stadt von **Seiten des Militairs** ausgesandt werden mögen.

— Zu **Elberfeld** hat der Gemeinderath nach vielen und heftigen Debatten am 27. v. Mts. den Beschluß gefaßt, daß ein größerer Theil der Kommunallasten künftighin nur von den reicheren Bürgern, nämlich den Angehörigen der Steuerklassen von 1 bis 12 allein getragen werden solle, während die Abgaben für die Klassen von 12 bis 19 bedeutend herabgesetzt werden sollen. (Köln. Z.)

Stuttgart, 3. März. Zufolge den heute aus St. Petersburg eingelaufenen Nachrichten vom 20. Februar ist Seine Königl. Hoheit der Kronprinz gleichfalls von den Masern befallen worden; indessen schien die Krankheit einen milden Charakter annehmen zu wollen.

Schwerin, 2. März. Im Verfolg der gestrigen Sitzung der Abgeordneten ward auch §. 2 des Verfassungsentwurfs: „Die Regierungsform ist demokratisch-monarchisch„, nach Verwerfung aller Amendements mit 63 gegen 27 Stimmen angenommen.

Stettin. Die nothwendige Aufregung, welche die Wahl unserer Abgeordneten hervorbrachte, veranlaßte uns, die angefangene Besprechung der hiesigen demokratischen Presse für einige Zeit auszusetzen. Wir benutzen die augenblickliche Abspannung der Demokraten, um das Versäumte nachzuholen. In No. 41 d. Ztg. machten wir auf den Mißbrauch der Presse durch die Wühler aufmerksam. Sie wecken in ihren Blättern nicht die edlern Eigenschaften des Volkes, sondern stacheln seine bösen Leidenschaften auf. Wir nannten solche Presse, welche die Wühler benutzen, um das Volk zu bethören und sich auf dessen Unkosten emporzuschwingen, „die feile Presse". Wir fahren in deren Besprechung fort.

Der Wächter an der Ostsee!

Und die des Landes Ruhe stören,
Mit leeren Worten das Volk bethören,
Wenn sie uns fallen in die Hand,
Da schützt sie kein dreifarbig Band.
Landwehrlied d. Ztg.

In einer Erwiderung gegen den Obervorsteher der israelitischen Korporation Westphalens sagt die N. Pr. in No. 28 d. Ztg.: „Namentlich wird die gesammte radikale Presse beinahe ausschließlich von Juden geleitet." Auch von Stettin müssen wir leider diese Behauptung der N. Pr. bestätigen. Die hiesige demokratische Zeitung, der Wächter an der Ostsee, welcher sogar der „Stettin-Bromberger Steuerverweigerer" nicht entschieden genug ist, wurde durch eine Aktiengesellschaft, meist aus Juden bestehend, von seinem siechen Dahinsterben als demokratisches Organ errettet. Und der Mitredakteur dieses radikalen Blattes, das die rothe Fahne die Fahne der Zukunft nennt, den Mittelstand, das Bürgerthum hinterlistig zu unterdrücken sucht, die blutdürstigen Tiger der ersten französischen Revolution, als Robespierre, St. Just ꝛc., sodann noch Hecker und R. Blum Lorbeerkränze flicht, ist ein — Jude. Es bleibt Jedermanns Sache, seine Phantasie-Gemälde so groß und blutroth auszumalen, wie es seine Geisteskräfte nur vertragen, geschieht es aber durch die Presse, so hat der Leser, und besonders derjenige, welcher für solche Geistesprodukte sein Geld ausgiebt, das Recht, von dem Verfasser, Redakteur ꝛc. zu verlangen, daß es in einer anständigen Redeweise geschehe. Zu unserm großen Leidwesen haben wir in unsern eigenen Mauern schon vor dem 18ten März eine Zeitschrift besessen, worin, unter dem Maulkorbe der Censur, Ausdrücke, wie „bornirte Pfahlbürger, kurzsichtige Spießbürger", an der Tagesordnung waren. Es kann nicht befremden, daß die Redeweise des W. nach der Errungenschaft der freien Presse, ohne Kaution und ohne ein Preßgesetz so frei wurde, daß er mit den Gerichten in Kollision kam. Für uns aber, die bereits in No. 271 v. J. d. Ztg. sagten: „von den Juden kommt das Heil", ist es nicht allein befremdend, sondern sehr **befriedigend**, sagen zu können, daß der Wächter unter der Mitherrschaft eines jüdischen Literaten und unter dem goldenen Maulkorbe von jüdischen Aktien sich zur Ehre unserer Vaterstadt einer bessern Schreibart befleißigte. Ja, ein Israelit im vollen Sinne des Wortes — „ein Teufelskerl" — hielt dem Wächter die heimtückische Verdächtigung unseres Abgeordneten so nachdrücklich vor, daß seitdem Tendenz und Redeweise dieser demokratischen Zeitung sich merklich gebessert haben.

Das Kriegsgeschrei, womit der Wächter seine siebzehnjährigen Mitbürger ködert, heißt: „Alles für das Volk, Alles durch das Volk." Was der W. darunter versteht, werden wir mittheilen. Man muthe uns aber nicht zu, den Ideen des Wächters Schritt vor Schritt zu folgen oder sie zu widerlegen, diese Arbeit, wie überhaupt die abnorme und absurde Erscheinung der Demokratie, und die Unhaltbarkeit demokratischer Grundsätze nachzuweisen, ist für die gesammte Presse nicht einmal eine lohnende Arbeit, denn die Jugend und die Masse werden stets, wie Dowiat ganz richtig sagt, immer bereit sein, sollte es auch für solch ein Hirngespenst sein, leichtsinnig das für sie werthlose Dasein, aus Liebe zum Lärmmachen, gegen die bestehende Ordnung der Dinge in die Schanze zu schlagen. Die Arbeit dem W. zu widerlegen, ist gewiß eine Herkules-Arbeit. Dieser reinigte wohl den Augiasstall, jedoch den W. von seinen volksbeglückenden Ideen zu reinigen, möchte selbst für einen Herkules von Zeitungsschreiber zu schwierig werden. Wir wollen es nur mit einer Idee versuchen. Jede Uebertretung des Anstandes der Sitte, ja sogar der Gesetze, sobald sie von der demokratischen Parthei ausgehen, entschuldigt der W., wenn er sie nicht gar belobt. Werden Reaktionaire, wie auf dem Tornei, „an die Luft gesetzt", oder erhalten wohl gar Prügel, so ruft der W. Bravo. Geht aber der Ref. Mehls in Gesellschaft von rothmützigen Studenten zum Kegelschieben, oder Assessor Dannappel nebst Frau Assessorin nach Warsow, und werden durch Bauernfäuste „an die Luft gesetzt", dann heißt es im Wächter, wie in der Fabel, „ja Bauer, das ist ganz was Anders." Katzenmusiken, den politischen Gegnern des Wächters gebracht, nennt er „unschuldige Vergnügungen", wenn aber der Redakteur, der Verleger, die Austrägerin d. W. u. s. w. Mißtrauensvoten „des souverainen Volkes" erhalten, oder die Landwehrmänner sich „unschuldige Vergnügungen" mit den Fensterscheiben demokratischer Bilderhändler erlauben, so ist das auch ganz etwas Anders.

Unschuldige Vergnügungen des W., wie Katzenmusiken ꝛc., werden bekanntlich mit Gefängniß gebüßt. Der W. sagt: „Ruhe und Ordnung will nur das Philisterthum", aber der es so mit dem Volke meint, wie der W., der reitzt so die Jugend, daß sie Gelegenheit erhält, 4 Wochen bei der ehemaligen holländischen Windmühle darüber nachzudenken. Dies thut der W. für das Volk. Gefährlicher ist es, was d. W. „Alles durch das Volk" will; der 12te November Stettins ist ein kleines Seitenstück zu den Trauerspielen anderer Städte unseres großen Vaterlandes, was die Wühler dort „Alles durch das Volk" erreichen wollten. Wiens Schicksal ist eine ernste Mahnung an Alle, sowohl an die Konservativen als auch an die demokratische Jugend. Wir schließen diese Anklage, indem wir einen durch die Wühler verführten Jüngling reden lassen, und hoffen, daß alle Wühlereien, sollten sie auch „Alles für das Volk, Alles durch das Volk" als Devise an der frechen Stirne tragen, nicht ihre Zwecke erreichen.

Das Schreiben des Stud. juris Franz Köcher, im Namen seiner Brüder, in der Wiener Zeitung enthält Folgendes: „Kamen nicht sogar vom Frankfurter Parlamente Deputirte, um uns die Bewunderung desselben auszudrücken, legte Blum nicht unsere Kleidung an, forderte uns zum Umsturz alles Bestehenden, sogar der Dynastie auf! Schwur er nicht, mit uns zu sterben, nicht eher zu ruhen, bis noch 200 Latoure gefallen wären! Wohin haben diese Frankfurter Wühler, die in Deutschland umherreisen, dessen Söhne zur Revolution anzuleiten, wohin haben diese „Schandliteraten" und Demokraten, der Juden-Abschaum, die ungarischen Befreier Pulsky, Bem und Konsorten sich geflüchtet?"

Ein Bürger für Viele.

Anklagekammer der freien Presse.

Der Gesang-Verein

wird Dienstag den 13ten, Abends präcise 6 Uhr, in der Aula mein neues Oratorium „Hiob" zur Ausführung bringen. Sonnabend am 10ten, Nachmittags 3 Uhr, General-Probe. Entree 5 sgr. Loewe.

Die Liedertafel beabsichtigt, in Folge des vielfältig ausgesprochenen Wunsches, das Oratorium „Elias" von Mendelssohn-Bartholdy in der erleuchteten Jacobi-Kirche noch einmal zur Ausführung zu bringen, sofern durch die eingeleitete Subscription die Kosten der Ausführung gedeckt werden.

Da der etwanige Ueberschuß auch diesmal der Armenkasse zugewandt werden soll, so verstatten wir uns, das Unternehmen der Liedertafel der geneigten Aufmerksamkeit und Begünstigung angelegentlich zu empfehlen.

Stettin, den 8ten März 1849.

Die Armen-Direktion.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Die nach Vorschrift der §§. 62—64 des Gesetzes vom 3ten Januar c. aufgestellte Urliste der Geschwornen in hiesiger Stadt wird an den drei Tagen vom 12ten bis 14ten d. M. einschließlich in unserer Registratur zu Jedermanns Einsicht offen gelegt werden.

Behauptet Jemand, ohne Grund übergangen oder ohne Berücksichtigung des Befreiungs-Grundes eingetragen zu sein, so hat er seine Einwendungen binnen der dreitägigen Frist, also bis zum 14ten d. M. Abends, schriftlich bei uns anzumelden.

Stettin, den 8ten März 1849.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Da der Käufer der ehemaligen Ziegler-Wohnung bei der hiesigen Gas-Anstalt den Zahlungs-Termin nicht inne gehalten hat, so wird dieses Etablissement anderweitig am 12ten April c., Vormittags 11 Uhr, im Rathssaal hier zum Verkauf an den Meistbietenden gestellt, daselbst sich Kaufliebhaber einfinden wollen.

Stettin, den 19ten Februar 1849.

Die Oekonomie-Deputation des Magistrats.

Bekanntmachung.

Von dem Domainen-Vorwerke Altstadt-Pyritz sollen zum 1sten Juni 1849 mehrere entfernt liegende Theile desselben, zusammen 433 Morgen 144 □Ruthen, theils Bruchgrundstücke im Wobin-Bruche, theils Höheboden enthaltend, in 25 Parzellen zu verschiedener Größe von 9 bis 30 Morgen auf dem Domainen-Rent-Amte zu Pyritz öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Das Kaufgeldminimum beruht auf dem Werthsatze von 77 Thlr. pro Morgen I. Klasse a. und beträgt nach der verschiedenen Größe der Parzellen zwischen 300 Thlr. bis 850 Thlr.

Das Vorwerk Altstadt-Pyritz liegt in unmittelbarer Nähe der Stadt Pyritz, 3 Meilen von Stargard und 6 Meilen von Stettin. Die zu veräußernden Grundstücke grenzen mit den Feldmarken der Stadt Pyritz und den Dörfern Altstadt, Megow und Strohsdorff.

Einer spätern Bekanntmachung bleibt die Angabe vorbehalten, wann der Licitationstermin stattfinden wird und wo die Veräußerungsbedingungen eingesehen werden können.

Stettin, den 28sten Februar 1849.

Königliche Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Bau-Unternehmung.

Es soll die Umdeckung des Scheunendaches auf der Försterei zu Podejuch an den Mindestfordernden ausgeboten werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf den 19ten d. M., Vormittags 10 Uhr, auf der hiesigen Oberförsterei angesetzt, zu welchem geeignete Unternehmer eingeladen werden.

Klütz, den 6ten März 1849.

Der Oberförster Richter.

Bekanntmachung.

Der beschränkte Raum unserer Geschäfts-Lokale gestattet es nicht, sämmtliche Quartiergeber in Betreff ihrer Forderungen an einem Tage zu befriedigen; um daher einen überhäuften Andrang zu vermeiden, wird von jetzt ab, bis auf Weiteres, die Zahlung der Einquartierungs-Vergütigung in nachstehender Art erfolgen:

am 10ten jeden Monats in den Vormittagsstunden für die Quartiergeber der Lastadie,
am 11ten jeden Monats in den Vormittagsstunden für die Quartiergeber der Stadt von No. 1—599,
am 12ten jeden Monats in den Vormittagsstunden für die Quartiergeber der Stadt von No. 600 bis 1187.

Wenn einer der obengenannten Tage auf einen Sonntag fällt, so findet die Zahlung in der bestimmten Reihenfolge an den nächstfolgenden Wochentagen statt.

Wer an den nach der obigen Eintheilung für jeden Bezirk bestimmten Tagen sich nicht einfindet, kann die ihm zustehende Vergütigung nicht eher erhalten, als bis die Zahlung für die Erschienenen in den festgesetzten 3 Tagen beendigt ist.

Stettin, den 7ten März 1849.

Die Servis- und Einquartirungs-Deputation.

Edictal-Citation.

Von mehreren Einwohnern des Dorfes Wahrlang sind 13 Fässer Syrop im Haff gefunden und an uns abgeliefert.

Von denselben enthält das eine Faß nur einen Rest Zuckersyrop von circa 1½ Centner, und ein anderes offen an uns abgeliefertes Faß einen Rest von circa 1 Centner Rübensyrop, wogegen die andern Fässer noch mit Syrop gefüllt sind. Wir fordern daher die Eigenthümer des gefundenen Syrops auf, ihren Eigenthums-Anspruch und zwar spätestens in dem

am 22sten Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls mit dem Zuschlage des Syrops an die Finder und resp. die Armenkasse des Orts nach Vorschrift der §§. 45 und 46, Tit. 9, Thl. I. A. L. R. verfahren werden wird.

Neuwarp, den 10ten Februar 1849.

Königl. Land- und Stadtgerichts-Commission.

Verlobungen.

Die heute statt gefundene Verlobung meiner Tochter Hulda mit dem Prediger Herrn G. Berger zu Daberkow beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Grabow, den 8ten März 1849.

Timm, Amtmann.

Todesfälle.

Am 7ten d., Abends 6½ Uhr, starb nach achtwöchentlichen schweren Leiden unser innigst geliebter Bruder, Schwager und Onkel,

der Königl. Ober-Landes-Ger.-Rath Solms.

Dies statt jeder besonderen Meldung.

Berlin, den 8ten März 1849.

Im Namen der hinterbliebenen Geschwister
J. F. Gottschalk, als Schwager.

Verspätet.

Am 6ten Febr. a. c., Morgens 3¼ Uhr, wurde mein guter Vater, der Königl. Justizrath a. D., Martin Friedrich Fehlhaber, geb. am 10ten Septbr. 1770, in Folge eines unglücklichen Falles und hinzugetretenen Nervenschlages von dem Lenker der Schicksale der Menschen in ein besseres Jenseits abberufen. — Der Verstorbene diente, bis zu seiner Hinfälligkeit, beinahe 50 Jahre dem Staate. — Dies traurige Ereigniß zeigt auswärtigen Freunden, Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst an

W. Fehlhaber, Rentier,
früher Justiz-Beamteter.

Auktionen.

Widerruf.

Eingetretener Umstände wegen wird der zum Verkauf des Oderkahns I. 2861 am 17ten März c, Vormittags 11 Uhr, am Masche'schen Holzhofe anstehende Termin hierdurch aufgehoben.

Stettin, den 8ten März 1849. Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Wegen Krankheit des Besitzers ist eine sehr romantisch belegene Wassermühle nebst Pertinenzien und Inventarium mit geringem Angelde und anderen vortheilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf freie Anfrage Herr Kondukteur Zimmermann in Pölitz.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Neuen Rigaer und Memeler Leinsamen, rothen und weißen Kleesamen, Thymothee- und echten franz. Luzernsamen billigst bei

August Scherping,
Schuh- und Fuhrstraßen-Ecke No. 855.

Verpachtungen.

Verpachtungs-Anzeige.

Das Sr. Hoheit dem regierenden Herzoge von Anhalt-Dessau zugehörige, bis Johannis 1849 an den verstorbenen Oberamtmann Falkenthal verpachtete vollständig separirte Rittergut Biesenbrow bei Angermünde in der Uckermark mit dem Vorwerke Leopoldsthal, hinlänglichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, 22 Morg. Gärten, 27 Morg 124 □R. Dorfgärten und Wordenland, 2856 Morg. 162 □R. Acker und zwar größtentheils Weizenboden incl. 3 Morg. 126 □R. Lede, 610 Morg. 172 □R. Wiesen incl. 1 Morg. 81 □R. Lede, 684 Morg. 164 □R. privative Weide, 82 Morg. 162 □R. geschlossene Ellern- und Weiden-Holznutzung soll nebst der Jagd, Fischerei, Brauerei und Brennerei in dem

den 4ten Mai 1849, früh 9 Uhr,

vor der Herzogl. Regierung in Dessau angesetzten Termine von Johannis 1849 auf 18 Jahre an den Meistbietenden, jedoch mit dem Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, verpachtet werden.

Pachtlustige werden hierzu mit der Bemerkung eingeladen, daß die nähern Verpachtungsbedingungen auf der Herzogl. Regierungs-Kanzlei und bei dem Justiz-Rath Maenell in Schwedt a. d. O. einzusehen sind und gegen Bezahlung der Gebühren für die Copialien in Abschrift mitgetheilt werden, Bieter aber zur Sicherung des Gebotes 1000 Thlr. baar oder in gültigen Dokumenten im Termine zu deponiren verbunden sind. Schließlich bemerken wir noch, daß zu der Annahme circa 25,000 Thlr. Vermögen erforderlich sind.

Dessau, am 25sten Dezember 1848.

Herzogl. Anhalt. Regierung. Abtheilung für Domainen und Forsten.

Vermiethungen.

Die Parterre-Wohnung, Marienplatz No. 778, von 6 Stuben nebst allem Zubehör, ist zum 1sten April zu vermiethen.

Große Domstraße No. 795 ist die bel Etage, aus 6 Zimmern nebst Zubehör bestehend, sogleich oder zum 1sten Juli zu vermiethen.

Wegen plötzlichen Ausmarsches einer Militairperson ist die zweite Etage von 4 Stuben nebst Zubehör sogleich oder zu jeder Zeit zu vermiethen, große Wollweberstraße No. 579. Auch ist die dritte Etage zum 1sten April zu vermiethen.

Schulzenstraße No. 177
ist ein Laden und große Stube sofort zu vermiethen.

In meinem Hause, große Lastadie No. 83 B., wird zum 1sten April d. J. ein Comptoir und eine Wohnung, bestehend aus drei Stuben, Küche nebst Zubehör, miethsfrei. Außerdem sind mehrere Läden sofort oder später zu vermiethen. Stettin, den 1sten März 1849.

Gustav Wellmann.

Frauenstraße No. 878 ist die zweite Etage zum 1sten April zu vermiethen.

Gr. Wollweberstr. No. 566 ist die 4te Etage, bestehend aus 3 Stuben, Kabinet, heller Küche nebst Zubehör, zum 1sten April billig zu vermiethen.

Mönchenstraße No. 473 ist ein Laden nebst Wohnung zu vermiethen.

Mönchenstr. 459/60 ist ein Laden sogleich zu vermiethen.

Rosengarten No. 296
ist die Parterrewohnung, 5 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten April zu vermiethen.

Eine Parterre-Vorderstube ist Breitestraße No. 358 zum 1sten April 1849 zu vermiethen.

Schuhstraße No. 145 ist ein geräumiger Laden nebst Ladenstube, Alkoven, geräumiger Küche, Hinterstube und Kammer, Keller rc. zum 1sten April d. J. zu vermiethen.

Breitestraße No. 365 ist vom 1sten April ab die dritte Etage zu vermiethen.

Rosengarten No. 303 ist parterre eine möblirte Stube mit Schlafkabinet zum 1sten April zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Es sucht eine Köchin eine Stelle bei anständiger Herrschaft. Näheres Fuhrstraße No. 841, eine Treppe hoch, gerade aus.

Ein Laufbursche wird verlangt bei Robert Genrich, Speicherstraße No. 71.

Ein kräftiger Knabe von guter Erziehung, welcher Schriftsetzer oder Drucker werden will, kann sich melden in der Buchdruckerei von R. Genrich, Speicherstraße No. 71.

Ein wohlerzogener Knabe findet als Lehrling ein Unterkommen bei

W. Raase, Maler,
Louisenstraße No. 750.

Ein anständiges Mädchen sucht zum 2ten April eine Stelle bei einer alten Dame oder anständigem Herrn als Wirthschafterin. Näheres im Intelligenz-Comtoir unter A. B.

Zur Unterstützung der Hausfrau in der Wirthschaft wünscht ein in den weiblichen Handarbeiten geübtes, wirthschaftlich nicht unerfahrenes fleißiges junges Mädchen von anständigen Eltern eine Stelle. Das Nähere in der Exped. d. Ztg.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Jahrgänge 1812 bis incl. 45 der Gesetz-Samml. werden für billigen Preis zu kaufen gesucht, gr. Wollweberstr. 561, 2 Treppen. S.

Den geehrten Damen zeige ich gehorsamst an, daß die Strohhutwäsche begonnen, und bitte, das mir sonst geschenkte Vertrauen auch in diesem Jahre zukommen zu lassen.

Louise Ponnier,
Roßmarkt No. 720.

Bitte zu beachten.

Auf vielseitig an mich ergangene Anfragen erkläre ich hiermit ausdrücklich, daß ich mit dem Leinen-Verkauf am Roßmarkt, im Hause des Herrn Lindenberg, durchaus nicht in Verbindung stehe, vielmehr meine anerkannt **reelle** Leinen **nur** in meinem Laden verkaufe, und bitte deshalb meine geehrten Kunden, hiervon Kenntniß zu nehmen.

E. Aren,
oberhalb der Schuhstr. 855.

Eine gut renommirte Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Selbstkäufer wollen gef. ihre Adresse in der Expedition d. Bl. unter E. W. abgeben.

Zurückgelegte Manns- und Frauen-Kleidungsstücke, Betten und Wäsche, Gold, Silber, Bernstein, Kupfer, Messing, Zinn und Zink kauft und bezahlt aufs Höchste

M. A. Cohn, Krautmarkt No. 1026.

Zum 1sten April c. kann ein Knabe von auswärts, welcher eine der hiesigen Schulen besuchen will, als Pensionair ein Unterkommen finden. Hierauf Reflektirende belieben sich wegen der Bedingungen an J. Gg. Bröcher, Pelzerstraße No. 805, 1 Tr. hoch, zu wenden. Stettin, den 28sten Februar 1849.



Bei mir ist allerlei Gemüse- und Gartensämerei stets vorräthig zu haben.

Dressel, Handels-Gärtner,
in Damm, Mönchenstraße No. 36.

Strohhut-Wäsche
in bekannter Güte bei
J. C. Ebeling junior.

5 Thlr. Belohnung.

Am Montag Abend sind folgende Sachen gestohlen worden: 1 Sanspeine-Decke, 1 Deckbett, Einlett und Bezug roth, 1 Pfühl, Einlett blau, Bezug roth, 2 silberne Löffel, der eine gez T. F. D., der andere C. F. B. 1783, und 1 neusilberner Löffel. Wer zur Wiedererlangung dieser Sachen behülflich ist, erhält obige Belohnung, und kann sich melden Fuhrstraße No. 843, zweite Etage.

Ich warne hiermit jeden meiner Herren Kollegen, selbst im Nothfalle nicht den Hof des Brennerei-Besitzers Herrn Voß auf der Oberwiek zu betreten, indem man im gelindesten Falle von dem dort konditionirenden Wagenknechte Ferdinand Görbitz sackgrob zurückgewiesen, auch leicht tödtlich geschlagen werden kann.

C. Plümer, Schiffs-Eigner.

Lotterie.

Zur nahe bevorstehenden Ziehung der 2ten Klasse sind noch einige Kaufloose zu haben bei

J. C. Rolin, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Zu der am 13ten d. Mts. statt findenden Ziehung der 2ten Klasse 99ster Lotterie sind noch Kaufloose zu haben bei

J. Wilsnach, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Geldverkehr.

1500 und 3000 Thlr. sind zur ersten Stelle sogleich auszuleihen. Näheres Heiligegeiststraße 228, 2 Tr.

Am Sonntage Oculi, den 11. März, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um 8¾ U.
" Hofprediger Brunner, um 10½ U.
" Prediger Beerbaum, um 2 U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
" Prediger Schiffmann, um 1¾ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Schiffmann.

Die Passionspredigt am Freitag um 4 Uhr hält Herr Prediger Fischer.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
" Prediger Moll, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In der Johannis-Kirche:
Herr Militair-Oberprediger v. Sydow, um 9 U.
" Pastor Teschendorff, um 10½ U.
" Prediger Budy, um 2½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
Herr Kandidat Collier, um 2 U.

Freie christliche (deutsch-katholische) Gemeinde.

In der Aula des Gymnasiums predigt am Sonntage, den 11. März, Vormittags 9 Uhr:
Herr Pfarrer Gentzel.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

In der Aula des Gymnasiums predigt am Sonntage Oculi:
Herr Prediger Schoene, um 10½ U.
Derselbe, um 3 U.

Heute Freitag, in der Zeichnenklasse des Gymnasiums um 7 Uhr, Passionspredigt: Herr Pastor Schoene.

Am Sonntage predigt in der Baptisten-Gemeinde Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags 4 Uhr, sowie Donnerstags Abends 8 Uhr:
Prediger Lehmann aus Berlin.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 10. März, Morgens 10¼ Uhr:
Herr Rabbiner Dr. Meisel.